Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 30 (1957-1958)

Heft: 10

Artikel: Ludwig Klages über Erziehung und Seelenführung

Autor: Gilliéron, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-851248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

an schlechten Leistungen. Genaues Beobachten und Untersuchen muß jedem Urteil vorangehen. Wenn die wirkliche Ursache gefunden ist, ist meistens auch der Weg klar, der beschritten werden soll.

Esther war in eine neue Klasse eingetreten. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sie gute Zeugnisnoten gehabt und nie hätte der Lehrer Grund gehabt, über das fleißige und intelligente Mädchen zu klagen. Er hatte es sehr gern, und wenn er einmal mit den Eltern sprach, so spürten diese, wie wohlwollend er ihrem Kinde gegenüberstand. Esther ging gerne zur Schule, sie tat dem Lehrer zuliebe was sie konnte. Die Sympathie war gegenseitig, sie wirkte sich in den Leistungen und im Fleiß sehr günstig aus. In der neuen Schule war alles ganz anders. Es ist kaum zu begreifen, daß das vorher so erfolgreiche Mädchen zu den schlechtesten der Klasse gehörte. Der Lehrer war sehr streng. Esther hatte ständig Angst. Es war nichts Warmes, das ihr hier vom Lehrer aus entgegengekommen wäre wie vorher. Es war eher eine Ablehnung vorhanden. Warum hätte niemand sagen können. Solche Dinge spielen sich unterhalb der bewußten Oberfläche ab. Tatsache ist, daß Esther dem neuen Lehrer wirklich nichts recht machen konnte. Es entstand eine völlig unhaltbare Situation. Während Esther bei guter Beziehung gut gearbeitet hatte, versagte sie nun bei gestörtem Gefühlskontakt. Man mußte sie wieder aus der Klasse herausnehmen.

Beziehung ist alles! Den überzeugendsten Beweis liefert uns das kleine Kindlein, das bei Fehlen der Mutterliebe verkümmert und sich ungünstig entwickelt. Es liegen eindeutige, überzeugende Forschungsergebnisse vor.

Wenn diese gewonnenen Ergebnisse nicht umsonst sein sollen, wird jeder Mensch an seinem Platze sich darum bemühen müssen, gute Beziehungen zu allen Menschen, mit denen er zu tun hat, zu schaffen. So wird das gesamte Alltagsgeschehen einen guten Verlauf nehmen. *Dr. E. Brn.*

Ludwig Klages über Erziehung und Seelenführung

Von Ernst Gilliéron, Thun

> Da wir in einer Zeit bedeutender Wandlungen leben, wo die ältere Generation und gar die älteste von der jungen, diese nicht mehr von jenen verstanden wird, dürften derartig überzeitliche Worte von Klages, wie ich sie hier zusammengestellt habe, manchen Erzieher, gleichgültig welchen Alters, den richtigen Weg zu finden helfen.»

(Anmerkung: Zitate aus der Abhandlung «Vom Verhältnis der Erziehung zum Wesen des Menschen» nach Ludw. Klages. «Vom Sinn des Lebens», Worte des Wissens, aus dem Gesamtwerk ausgewählt von Hans Kern).

Wichtigkeit der Muttersprache

Den Sinn für den Reichtum und die Schönheit der deutschen Sprache zu wecken, ihren schriftlichen wie auch den mündlichen Gebrauch an unsern großen Meistern des Wortes zu schulen und teils in lebendiger Wechselrede, teils durch Pflege des freien Vortrages zu üben, scheint uns das wertvollste der Erziehungsziele zu sein, die in der Richtung auf Vollkommenheit der Leistung liegen. Kaum müssen wir hinzusetzen, daß es wie kein anderes das Erbe der Ahnen bewahren und mehren hilft. (Vom Verhältnis der Erziehung zum Wesen des Menschen.)

Ehrfurcht vor dem Leben.

Als zweites Hauptziel der Seeelnführung nennen wir die Entwicklung der Ehrfurcht vor allem Lebendigen, sei es Pflanze, Tier oder Mensch, sei es das, worin sich die drei begegnen und zum tief erregenden Ganzen zusammenschließen, die heimatliche Landschaft. Wem die Ehrfurcht vor dem Lebendigen fehlt, der hat keinen Frommsinn, mag er noch so oft in die Kirche laufen; wer sie im Herzen trägt und ausübt, der hat Frommsinn, sollte er auch seinen Katechismus nicht auswendig wissen. In dieser Ehrfurcht aber wurzelt der echte Gemeinschaftsgeist, der nicht etwa nur zur Schau getragen wird, sondern als wirkende Macht unablässig zugegen ist im Fühlen, Urteilen, Handeln. Man werfe einen Blick auf die zahllosen Arten der Selbstsucht wie Profitgier, Hochmut, Neid, Standesdünkel, Besserwisserei, und man überzeugt sich sofort, daß ihrer keine verträglich wäre mit wahrer Ehrfurcht vor dem Lebendigen. Aus ihr und durch sie werden die Fäden gesponnen zwischen Seele und Seele, zwischen Seele und Landschaft, zwischen Einzelseele und Seele des Volkes. — Wie aber dergestalt das Gewebe der Gemeinschaft entsteht, so schärft sich eben dadurch der Blick für jeden falschen Faden oder, ohne Gleichnis gesprochen, für jede verwerfliche Überheblichkeit, für die niedrigen Formen des Egoismus und nicht zuletzt für die Phantome, die sich für humanitäre Ideale ausgeben und der Menschheit bis zum heutigen Tage teuer zu stehen gekommen sind. Die Erziehung zur Ehrfurcht vor dem Lebendigen ist ein und dasselbe mit der Erziehung zur Strenge gegen sich selbst. («Vom Verhältnis der Erziehung zum Wesen des Menschen»).

Wichtigkeit des Vorbildes.

Das dritte Ziel der Seelenerziehung, das wir noch anführen möchten, ist das weitaus am schwersten zu erreichende: wir meinen die Vorbildlichkeit des Erziehers. Alle Vorbilder der Geschichte werden an Wirksamkeit übertroffen vom anschaulich gegenwärtigen! Nichts macht auf die Seele des Menschen überhaupt, auf die des Kindes insbesondere stärkeren Eindruck als der Nebenmensch, den sie zu lieben und zu bewundern sich gedrungen fühlt. Ihm nachzueifern, wird des Kindes heißestes Bestreben. Drei Eigenschaften aber sind es, die außer seiner Weisheit den großen Erzieher kennzeichnen: Wahrhaftigkeit, Mut und Maß. Die wenigsten können sich des vollen Besitzes dieser Dreiheit rühmen. Indes, hier gilt einmal der Spruch der alten Lateiner: in magnis et voluisse sat est. (Vom Verhältnis der Erziehung zum Wesen des Menschen.)

Wie wichtig das Vorbild des Erziehers ist, ergibt sich auch aus den folgenden Worten des Buches «Der Geist als Widersacher der Seele»:

«Durch die «sich kreuzenden» Blicke zweier Personen können in diesen freilich vitale Vorgänge angeregt werden, sei es in beiden, sei es vorwiegend in der einen: aber das geschieht nicht durch den immer für sich verbleibenden Auffassungsakt, sondern sofern aus Anlaß des Wahrnehmungsvorganges entweder jeder der beiden Personen oder doch ihrer einer etwas vom Wesen der andern Person zu erscheinen und gegen das bloße Gegenständliche sich geltend zu machen vermochte. (In gewohnterer Sprache: es geschieht durch das Hineinwirken des Ausdrucks der Fremdseele in die Seele des Wahrnehmungsträgers.) Erscheint im äußersten Falle der einen Person das Urbild der andern Person, so ist zwischen diesem und dem Urbildempfänger ein Band gewoben, ob auch der Urbildträger nicht das mindeste davon ahnt, und davon der Einfluß auf die Seele des Bildempfängers wird schließlich sogar gegenständlich zum Vorschein kommen, indem sich die Lebenshaltung des «Induzierten» irgendwie ändert. Inwiefern aber der Vorgang auch den «Induzierten» angeht, lehre uns eine kurze Betrachtung desjenigen Sachverhalts, durch den der Verkehr des Menschen mit dem Menschen in der Tiefe bestimmt wird.

Stellen wir nebeneinander Urbildträger und Urbildempfänger, so ist jener ein unbewußt wirkendes Eigenwesen, dieser ein erleidendes Eigenwesen, dem vom Empfangenen durchweg manches bewußt wird. Sagten wir früher, jedes lebende Wesen bilde den Mittelpunkt unübersehlicher «Induktionseffekte» seiner Mitwesen, so mahnt uns das eben gebotene Beispiel daran, daß wir unbeschadet der Wahrheit dessen die Eigenwesen im allgemeinen, die Menschen im besonderen einteilen müssen in solche, von denen «Induktionen» vorwiegend ausgehen, und solche, die «Induktionen» vorwiegend empfangen, oder kürzer in vorwiegend wirkende und vorwiegend empfangende Seelenträger, wobei wir der Urpolarität des Männlichen zum Weiblichen zu gedenken schwerlich umhin können. Vergleichen wir jene einmal mit Beziehung auf unsere Sonne den Sonnen, diese den Planeten und Trabanten, so sehen wir sofort, daß nicht nur jeder Planet seiner Sonne bedarf und deshalb sie suchen wird, wofern er ihrer ermangelt, sondern auch jede Sonne ihrer Trabanten. Man kann das, aber man muß es nicht an den Formen und Fällen dessen erläutern, was gemeinhin unter Liebe verstanden wird. «Kreise» und Mittelpunkte haben sich gebildet, solange es eine Menschheit gibt, und werden erst völlig zerfallen sein in der nachgeschichtlichen Menschheit; und sie haben sich ursprünglich gebildet nicht aus einem Willen zur Macht der Mittelpunkte, aus Unterwerfungsgelüsten der um sie «kreisenden» Gruppe, sondern zufolge der vitalen Polarität eines wirkenden Urbildträgers zu den Empfängerseelen, die sich vollenden, indem sie, vom Numen des Mittelpunktes erregt, ihn spiegeln.

Daß davon die Empfängerseelen verändert werden, braucht keines Wortes. Man kann aber vom größten bis zum kleinsten auch für wirkende Seelen die Wechselseitigkeit des Empfangens und Wirkens dartun. Der «geborene Herrscher», hineinverschlagen in eine Menschheit, die über «die Zeit der Könige» hinaus ist, und dergestalt verurteilt, die erhabene Einsamkeit des Königs mit der Verlassenheit eines Königs ohne Volk zu vertauschen, leidet darunter und wandelt sich in einen Herrscher unter Innerlichkeiten, der vom Herrscher unter Menschen verschieden ist. Wer häufig Liebe entzündet, erfährt an sich selbst irgendwelche Folgen davon, verschieden nach seiner sonstigen Artung, mag er bewußt viel oder wenig Gewicht darauf legen. Er wächst sich anders aus, als es ohne vis attractiva geschehen wäre, und erleidet bestimmt einen Lebensabfall beim Hinschwinden dieser. Wem durchweg Gleichgültigkeit begegnet, der wird davon ohne Ausnahme innerlich ärmer; und wer Widerwillen oder gar Haß zu erregen pflegt, der zerbricht daran oder erstarkt zum größeren Täter, als er ohne jenes geworden wäre, durch Erstarkung des schlechthin Bösen in ihm.»

Ähnlich äußert sich Ludwig Klages im Buch «Zur Ausdruckslehre und Charakterkunde»:

«Jede Gegenwart eines Mitmenschen wirkt auf den Charakter eines Menschen spezifisch verän-

Zum Jahreswechsel entbieten die besten Wünsche:

Einrichtung und
Führung von
Buchhaltungen
Abschlüsse
Revisionen
Steuerberatungen

Revisions- und Treuhand A.G. REVISA

St. Gallen Zug
Chur Luzern
Fribourg

Für jede Reise **DANZAS**
ST. GALLEN

b / Hauptbahnhof Telephon (071) 22.81.73

GANZ + CO. AG. ST. GALLEN

Keramische Wand- und Bodenbeläge:
Rosenbergstrasse 42b
Telephon (071) 22.85.54

Lieferung sämtlicher Baustoffe:
Webergasse 26
Telephon (071) 22.85.55

Elektr. Installationen
Telephon-Anlagen
Reparaturen

Stampfl & Co. St. Gallen
vormals Erwin Soland

Heiz- und
Koch-Apparate
Beleuchtungskörper
Radio

Büschenstrasse 6, beim Speisertor, Telephon (071) 22 75 70

HCH. KREIS

St. Leonhardstrasse 13 Telefon (071) 22 81 50

ST. GALLEN

Sanitäre Anlagen Technisches Büro
Reparaturen

Casp. Portmann St. Gallen

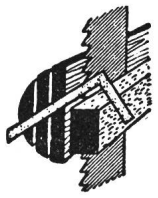
Bedachungsgeschäft

Sonnenweg 5 Tel. (071) 22 72 72

A. Ledermann
Bauspenglerei

St. Gallen Bleichestrasse 5 Telephon (071) 22 30 55

Holz ARBEITEN
LIEFERUNGEN



OSTERWALD + BISCHOF
Sägewerk Holzhandel Zimmerei
St. Gallen Tel. 23 18 21

Wohlige
Wärme
im Winter

HEIZÖL KOHLEN
GEBRÜDER
RIETMANN
ST. GALLEN

Neugasse 50 Tel. (071) 22 36 93

dernd ein. Einer und derselbe Charakter ist tatsächlich ein andrer je nach dem Zuschauer, dem er sich gegenüber befindet. Mit wie vielen Menschen einer in Berührung zu kommen pflegt, über ebensoviel verschiedene Physiognomien verfügt seine Seele» . .

«Der Einklang der Gemüter wird von jedem einzelnen als eine innere Bereicherung und Vermehrung empfunden. Je nach den Vorstellungen und Gedankengängen, die einem Charakter geläufig sind, mag sich diese Bereicherung auf sehr verschiedene Dinge beziehen. Rezeptive Naturen werden ein gesteigertes Gefühl des Glücklichseins und eine allgemein erhöhte Auffassungsgabe, produktive Charaktere einen Zuwachs an Ideen und Kombinationen gewinnen. Der Künstler wird unter der Gewalt sympathischer Erregung vielleicht ein neues Werk ersinnen, der Forscher für ein lange vergeblich durchdachtes Problem plötzlich die Lösung finden. Schon die stumme Gegenwart gewisser Personen genügt, um ein zuvor nicht vermutetes Leben der Seele erblühen zu lassen, und diese Personen sind es, die man als tief sympathisch bezeichnet. «Nur in dir bestaun' ich mich» (Schiller). Der Ausdruck «innere Bereicherung» ist für den fraglichen Tatbestand fast noch zu schwach. Wachstum und Entfaltung nicht weniger Charaktere — nämlich aller tuistischen — hängt ausschließlich davon ab, ob sie in den entscheidenden Jahren solchen, man möchte sagen, auslösenden Gemütern begegnen.» (Unterschied zwischen tuistisch und ichisch s.«Vom kosmogonischen Eros» und «Tuismus und Egoismus» im erwähnten Buch «Zur Ausdruckslehre und Charakterkunde.)»

Aus dem «Brief über Ethik» (Mensch und Erde»).

«Kein lebensbejahender Seelenführer kann sich einbilden, er vermöge etwas zu ändern oder zu bessern. Aus einem Tannenzapfen wächst die Tanne, aus der Buchecker die Buche, aus der Eichel die Eiche, und nicht ist der Pfleger des Keimes zugleich der Erzeuger des Wachstums und der Bildner der Form. Aber eine Pflanze braucht Licht und Feuchtigkeit, und sie wird prächtiger oder weniger prächtig, je nachdem ich für beides Sorge trage. Vitale Seelenführung besteht nicht im Errichten von Geboten und in der Erzeugung des sterilisierenden Glaubens an ein drohendes «Du sollst», sondern sie besteht in der Zuführung seelischer Nahrung. Hätte das Wort «Seelsorge» nicht den pfarrermäßigen Beigeschmack, so gäbe es kein besseres, um das Tun des esoterischen Seelenführers zu kennzeichnen.

Welches nun sind die Hauptnährmittel der Seele? *Das Wunder, die Liebe und das Vorbild.* Das Wunder findet die Seele zum Beispiel in der Landschaft, in der Dichtung, in der Schönheit. Man gewähre ihr also die Landschaft, die Dichtung, die Schönheit und sehe, ob sie daran erblühe. Die Liebe im weitesten Wortsinn, wozu auch gehört Verehrung, Anbetung, Bewunderung, ja jede Art von herzlicher Anerkennung, wärmt wahrhaft wirksam nur aus dem Liebenden. Das ewige Bild dieser Seelenführerschaft ist das Bild der liebenden Mutter mit dem geliebten Kinde. Man gebe also der Seele alle Strahlen mütterlicher Liebe und sehe, wie sie daran erblühe. Das Vorbild sind Götter, Dichter und Helden. Man lasse die Seele des Anblicks der Heroen teilhaftig werden und sehe, wie sie daran erblüht. Und wenn sie an keinem dieser drei erblüht, dann ist ihr keine Blühkraft gegeben, und kein Seelenführer kann solche hervorzaubern. Denn dies ist das Geheimnis der Seele, daß sie nur im Geben reicher wird. Nicht die Liebe, die eines empfängt, sondern die Liebe, die durch empfangene Liebe in ihm selbst entzündet wurde, die ist es, welche die Seele nährt. Und alle Wunder und Vorbilder der Welt bleiben bloß eine —Theatervorstellung, wenn sie nicht in der Seele das geheime Wunder und den geheimen Helden zu wecken vermögen.»

Zum Schluße meiner Ausführungen empfehle ich dem Leser, über den folgenden Aphorismus von Ludwig Klages nachzudenken:

«Vorbildlich sind solche Menschen, die im andern sein eigenes Urbild wecken. Dies allein aber wäre wahre «Erziehung».» (Rhythmen und Runen).

Schulschwänzen — Klassenpsychose

Schon lange steht man in Schulfachkreisen der Tatsache nicht mehr so einseitig, also absolut verurteilend gegenüber, daß oft ganz unerwartet auch solche Schüler — auch Schülerinnen sind hier zu beobachten — den Unterricht «schwänzen», deren Lerneifer und Fleiß vorher kaum in Frage gestellt werden brauchte. Hinter diesen Vorgängen verbergen sich eine Anzahl psychologischer Entwicklungserscheinungen, die manchmal aber auch ganz unmittelbar mit der physischen Ausbildung des Körpers beim Schulkind zu tun haben.

Erstens muß auffallen, daß bei denjenigen Schülern und Schülerinnen, die mit dem Verbummeln der Unterichtsstunden einsetzen, die Altersjahrgänge zwischen 13 und 15 Lebensjahren vorherrschen. Viel seltener werden Schulkinder unter zehn